



Jungenwohngruppe Oldendorf

Osnabrücker Straße 153
49324 Melle

Ansprechpartner: Marcel Heßler

Tel.: 05422 / 75 26

Fax: 05422 / 92 49 31

Email: jwg@huenenburg.com



Ein Angebot der
Kinder- und Jugendhilfe Hünenburg
Hünenburgweg 64
49328 Melle

Geschäftsführer: Thomas Brodhuhn

Telefon 05226 / 98 61 -0

Telefax 05226 / 98 61 - 11

Email: info@huenenburg.com

www.huenenburg.com

Bankverbindung: Kreissparkasse Melle
BLZ 265 522 86, Konto-Nr. 501 197

Träger: Ev.-luth. Stiftung Hünenburg, Melle

Spitzenverband: Diakonisches Werk der
Ev.-luth. Landeskirche Hannovers e.V.



Inhalt

Einführende Gedanken	1
Zielgruppe	2
Ziele	2
Aufnahme	4
Die Wohngruppe	5
Ein typischer Tagesablauf	5
Therapeutische Begleitung	6
Schulische Betreuung	6
Elternarbeit	6
Partizipation	7
Das Team	8
Qualitätssicherung	8
Rechtsgrundlagen	8
Kostenregelung	8
Wegbeschreibung	9

Aufnahmeanfragen richten Sie bitte an die Geschäftsleitung
Tel.: 05226 / 98 61 - 0
Fax: 05226 / 98 61 – 11
Email: info@huenenburg.com

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Website
www.huenenburg.com
oder in unserer Leistungs- und Entgeltbeschreibung,
die wir Ihnen auf Wunsch gerne zukommen lassen.

Einführende Gedanken

Jungenarbeit ergab sich im pädagogischen Diskurs als Reaktion auf die Etablierung parteilicher Mädchenarbeit. Aus der nachweislichen Benachteiligung von Mädchen darf jedoch nicht voreilig auf eine Bevorzugung von Jungen geschlossen werden, es gilt vielmehr, die Geschlechtsrollensozialisation zu fokussieren und den speziellen Bedingungen männlicher Sozialisation Rechnung zu tragen.

Die Jungenwohngruppe Oldendorf ist ein Angebot der ev.-luth. Stiftung Hünenburg, in der Jungen ein Zuhause finden, bei denen vor allem defizitäre Beziehungserfahrungen mit bedeutungsvollen Bezugspersonen vorliegen: In ihrem täglichen Erleben fehlen Jungen heutzutage nicht nur reale männliche Bezugspersonen, sie sehen sich auch vor der Auflösung bisheriger, inzwischen häufig tradierter Männlichkeitsbilder. Probleme mit dem Selbsterleben und dem Selbstkonzept sind eine nicht seltene Folge.

Besonders wenn Jungen feststellen, dass ihr handlungsbezogenes, auf eigenen Fähig- und Fertigkeiten basierendes Jungesein („Was ich bin“) inkongruent zu gesellschaftlichen Vorgaben und Anforderungen („Was ich sein soll“) ist, ergeben sich unter ungünstigen sozialen Voraussetzungen Orientierungslosigkeiten und tiefe Identitätskrisen.

Die Unfähigkeit, autonomes Handeln im Spannungsfeld zu geforderten Sozialanpassungen zu entwickeln, führt häufig zu Verunsicherungen, die mit Regression oder einem Rückgriff auf traditionelle Männlichkeitsbilder beantwortet werden. Diese müssen vor allem dann als inadäquat gelten, wenn sie mit sozial unverträglichen, eher dem introvertierten Bereich zuzuordnenden Verhaltensweisen wie Vermeidungs- oder Verweigerungstendenzen oder extrovertierten Zügen wie Aggressionen, Unterdrückung oder Ausbeutung auftreten.

Anhand des vorliegenden Konzepts, das die Geschlechtszugehörigkeit als soziale Kategorie in den Fokus der Arbeit stellt, soll verdeutlicht werden, warum es für einzelne Jungen einer bestimmten Altersspanne sinnvoll ist, Jungenarbeit in einer geschlechtshomogenen Gruppe durchzuführen und wie es möglich ist, durch Jungenarbeit die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen zu berücksichtigen, Benachteiligungen abzubauen und die Gleichberechtigung zwischen bzw. unter den Geschlechtern zu fördern (vgl. §9 SGB VIII). Die Wohngruppe wird damit zu einem Ort der Ruhe und Schonung, in der neue Verhaltensweisen erprobt und gelebt werden können. Gleichzeitig repräsentiert sie die Möglichkeit, familiäre oder andere soziale Systeme zu entlasten.

Zielgruppe

Die Außenwohngruppe Oldendorf ist konzipiert für maximal sechs Jungen ab zwölf Jahren mit Entwicklungsstörungen, Erziehungsproblemen, Verhaltensauffälligkeiten bis hin zu psychosozialen und psychosomatischen Störungsbildern, emotionalen Defiziten und Schulschwierigkeiten (Schulangst, Schulverweigerung).

Zum betreuten Personenkreis gehören sowohl Jungen, die bereits ambulante oder stationäre Angebote der öffentlichen Jugendhilfe in Anspruch nahmen, als auch solche, die aus psychiatrischen Einrichtungen oder direkt aus ihren Elternhäusern zu uns kommen.

Gestützt auf methodische Ansätze aus der Familien- und Sozialtherapie versucht die Gruppe, die Jungen aufzufangen, deren bisherige Konfliktlösestrategien in akuten Krisensituationen versagten bzw. sich als unangemessen erwiesen und z.B. Rückzug oder Flucht als ein mögliches Verhalten blieb, um sich einer unerträglich gewordenen Situation zu entziehen.

Ausschließende Kriterien sind akuter, fortgesetzter Alkohol- und Drogenkonsum (Abhängigkeit), fortgesetztes extremes kriminelles und gewalttätiges Handeln, starke geistige oder körperliche Beeinträchtigungen oder eine akute Suizidproblematik.

Ziele

Grundsätzlich gilt es, Grundmuster männlicher Problemlösungsstrategien und Verhaltensweisen, die, ohne an dieser Stelle über Gebühr zu stigmatisieren, auffallend nach bestimmten Mustern ablaufen, zunächst bewertungsfrei anzunehmen, um vorhandene Fähig- und Fertigkeiten zu entdecken und Veränderungen möglich zu machen.

Klassischen Attributen, auf die Jungen insbesondere in sie belastenden Problemkonstellationen zurückgreifen, sollen zukunftsweisende und sozialverträgliche Modelle gegenübergestellt werden, um diese behutsam in den Kanon des eigenen werdenden Charakters als Mann in der Gesellschaft zu integrieren:

Noch immer fehlt Jungen häufig ein Bezug zum eigenen – und damit auch einem fremden – Körper. Darüber hinaus haben sie oft nur einen geringen Zugang zu eigenen Gefühlen. Der Körper soll lediglich funktionieren, während grundlegendes Wissen über Funktionsweisen, Hygiene oder Sexualität zumeist fehlen. Körperliche Berührungen werden verhindert, als Homosexualität deklariert und das Zulassen „weicher Gefühle“ (Überforde-

rung, Hilflosigkeit, Trauer), zumeist Mädchen und Frauen zugeordnet, negiert. Aus diesen Umständen resultiert ein Mangel an Sensibilität für sich und andere, ein Nichtwahrnehmenkönnen eigener und fremder Grenzen und damit einhergehend eine mangelnde Bereitschaft, Hilfe von außen anzunehmen.

Um diesem inneren Vakuum zu entgehen, greifen Jungen häufig auf körperliche bzw. sexualisierte Gewalt oder Aggressionen als übersteigerte Form der Selbstbehauptung zurück, Verhaltensmuster, die sich dann manifestieren, wenn entsprechende regulierende Sozialkompetenzen in der Vergangenheit nicht erlernt wurden und klare Grenzen und Regeln fehlten.

Ziel von Jungenarbeit ist zum einen die Schaffung eines erweiterten Rollenverständnisses von Männlichkeit: Wenn die Jungen in die Lage versetzt werden, ihre Normen und Werte bezüglich Männlichkeit umfassender zu gestalten und bisher nicht gelebte Persönlichkeitsanteile zuzulassen, haben sie mehr Entscheidungsmöglichkeiten bei der Wahl ihrer Verhaltensweisen. Zum anderen sollen Jungen für existierende hierarchische Machtverhältnisse von Männern über Frauen zu sensibilisiert werden und Möglichkeiten entwickeln, diese zu verändern. Dabei soll deutlich werden, dass sie an Lebensqualität gewinnen können, ohne dabei an „Männlichkeit“ zu verlieren.

Ausgehend von diesen Grundannahmen widmet sich die konzeptionelle Arbeit der Jungenwohngruppe insbesondere

- der Förderung eigenverantwortlichen Handelns als Junge und junger Mann in einer geschützten und Ruhe bietenden Atmosphäre,
- der Anbietung erlebbarer männlicher Bezugspersonen, um die vielfach erlebte Abwesenheit von Männern in bisherigen Erziehungskontexten zu kompensieren (Imitation männlicher Rollenbilder versus Ablehnung vormals erlebter weiblicher),
- der kritischen Reflexion der Rolle als „Junge“ in verschiedenen sozialen Kontexten (Welche Rolle aus der vielfältigen Palette gesellschaftlich akzeptierter Männlichkeiten passt zu mir?),
- der Weiterentwicklung vorhandener männlicher Kompetenzen und Ressourcen auf Grundlage ihrer positiven Anteile,
- der emotionalen Stabilisierung des betroffenen Jungen (Stärkung des Selbstwertgefühls, der Selbstsicherheit und der Leistungsbereitschaft, Aufarbeitung emotionaler Defizite, Erlernen eines konstruktiven Umgangs mit „weichen Gefühlen“),

- dem Erwerb von Sozialkompetenzen (Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit, Selbstständigkeit, Persönlichkeitsstärkung etc.),
- dem Erwerb angemessener Denk- und Verhaltensweisen und Konfliktlösestrategien, Erweiterung der Frustrationstoleranz (Umgang mit Konflikten und Kritik),
- der intensiven Unterstützung in den verschiedensten organisatorischen/administrativen Lebensbereichen,
- der intensiven Unterstützung in schulischen Belangen durch die enge Zusammenarbeit mit der einrichtungsinternen Schule für emotionale und soziale Entwicklung sowie mit den ortsansässigen Regelschulen,
- der Hilfestellung bei der Berufsfindung und Eingliederung in eine Ausbildung,
- tagesstrukturierenden Momente über den Gruppenalltag und die Schule hinaus (Hobbyfindung z.B. in Form von Vereinsanbindung),
- der Rückführung in den elterlichen Haushalt bzw. dem Weg in die Verselbstständigung, die in einem ersten Schritt im Rahmen einer Nachbetreuung in eigenem Wohnraum erfolgen kann.

Aufnahme

Eine Aufnahme kann nach einem Vorstellungsgespräch mit den am Hilfeprozess beteiligten Personen stattfinden. Neben einer engen Kooperation mit dem zuständigen Jugendamt, dem hinsichtlich der Eingangsqualität der Maßnahme eine wesentliche Bedeutung zukommt, ist dabei wichtig, bereits im Rahmen des Erstkontakts eine Atmosphäre gegenseitiger Wertschätzung entstehen zu lassen und die bisherigen Leistungen der Sorgeberechtigten anzuerkennen.

Auch ein mehrtägiges Probewohnen ist möglich. In der Probezeit erleben wir mit dem Jungen seinen Alltag. Hierzu gehört auch, tagsüber einer Beschäftigung – angesichts des Alters der von uns betreuten Jungen in erster Linie dem Schulbesuch – nachzugehen. Im Anschluss an das Aufnahmegespräch oder Probewohnen wird über eine Aufnahme entschieden.

Nach einer Aufnahme erfolgt i.d.R. eine psychosoziale Eingangsdiagnostik durch einen einrichtungsinternen Dipl.-Psychologen. Die gesammelten Informationen, die in einer psychologischen Stellungnahme Niederschlag finden, dienen als Ausgangspunkt für die eventuelle Organisation weiterführender interner oder externer therapeutischer Interventionen.

Die Wohngruppe

Die Jungenwohngruppe Oldendorf bewohnt ein geräumiges Haus in der ländlich geprägten Gemeinde Melle-Oldendorf in der Nähe des Dorfkerns.

Allen Jungen steht ein eigenes Zimmer zur Verfügung. Wohnzimmer, Küche, Bäder, Sport- und Spielraum, Wirtschaftsräume sowie ein großer Garten werden gemeinschaftlich genutzt. Die Räumlichkeiten erstrecken sich über zwei Etagen. Auf beiden befinden sich Toiletten und Duschräume.

Die Versorgung in sämtlichen hauswirtschaftlichen Bereichen verläuft selbständig, Gleiches gilt – wenn möglich – für den handwerklichen Bereich. Eine Reinigungskraft, die jeweils dienstags und donnerstags bei uns tätig ist, unterstützt uns bei der Reinigung der Wohngruppe.

Den Jungen werden so nicht nur grundlegende Kenntnisse der Selbstversorgung und Selbständigkeit vermittelt, sie partizipieren darüber hinaus auch an ihrer eigenen Hilfsmaßnahme: Aus Betroffenen werden Beteiligte.

Die Jungen werden innerhalb eines 24-stündigen Schichtdienstes von pädagogischen Mitarbeitern betreut. An den Werktagen sind in betreuungsintensiven Zeit i.d.R. zwei MitarbeiterInnen anwesend. Am Wochenende ist jeweils ein/e MitarbeiterIn im Dienst.

Ein Tagesablauf

Neben ständigen Ritualen der Wohngruppe wie gemeinsame Feiern, das Nutzen gemeinschaftlicher Mahlzeiten als Ort der Begegnung und des Austauschs, gemeinsame Wochenendaktivitäten und Urlaube oder regelmäßig stattfindende Gruppenabende gestaltet sich ein möglicher Tagesablauf wie folgt:

07.00 Uhr	Wecken, Aufstehen, Waschen usw.
07.10 Uhr	gemeinsames Frühstück
07.20 Uhr - 07.40 Uhr	Abfahrt zur Schule
08.00 Uhr - 12.30 Uhr	Schulbesuch
12.30 Uhr	Abholung von der Schule
12.30 - 13.30 Uhr	freies Mittagessen
13.30 Uhr - 14.00 Uhr	Ruhezeit
14.00 Uhr - 15.00 Uhr	Hausaufgaben- und Lernzeit
15.00 Uhr - 19.00 Uhr	Freizeit zur Gestaltung des Nachmittags, gemeinsame Erledigung von Einkäufen,

gemeinsame Unternehmungen, Spiel und Sport, Nachgehen von Hobbys, Therapiestunden, Wahrnehmung von Arztterminen, Einzel- oder Gruppengespräche

18.00 Uhr	gemeinsames Kochen
19.00 Uhr	gemeinsames Abendessen
19.30 Uhr	Gruppenabend (1x wöchentlich)
20.00 Uhr - ca. 22.00 Uhr	gemeinsame oder individuelle Aktivitäten
ab 21.00 Uhr	individuelle Schlafenszeit (altersgestaffelt)

Therapie

Davon ausgehend, dass die meisten Jungen einen Therapiebedarf haben, ihre Bereitschaft jedoch, an einer Therapie teilzunehmen, aufgrund ihrer persönlichen Schwierigkeiten, negativer Vorerfahrungen und/ oder eines möglicherweise vorhandenen Krankheitsbildes eingeschränkt bzw. gar nicht vorhanden ist, bieten wir innerhalb unserer Einrichtung die Zusatzmöglichkeit an,

- ohne lange vorherige Wartezeit eine längerfristige Begleitung durch den einrichtungseigenen therapeutischen Dienst in Anspruch zu nehmen (im Anschluss an die Erstellung eines eingangsdagnostischen Gutachtens im Rahmen von zwei bis drei therapeutischen Sitzungen),
- oder aber, darauf aufbauend, außerhalb der Einrichtung eine therapeutische Praxis ambulant oder stationär aufzusuchen.

Schulische Betreuung

Im nahe gelegenen Melle sind alle Schulformen vorhanden, die bei Bedarf per Schulbus oder Rad erreichbar sind.

Bei Vorliegen eines entsprechenden sonderpädagogischen Förderbedarfs (ESE) kann eine Beschulung im Rahmen kleiner Klassen unter Hinzuziehung mehrerer Schulsozialpädagogen an der einrichtungsinternen Ferdinand-Rohde-Schule (Förderschule für emotionale und soziale Entwicklung) vorgenommen werden (Zusatzleistung).

Die Hausaufgabenbetreuung innerhalb der Wohngruppe wird durch die dort tätigen Mitarbeiter realisiert. Bei Bedarf kann nach entsprechender Festlegung im Hilfeplanverfahren zusätzliche Nachhilfe installiert werden.

Sollte aus verschiedenen Gründen im Anschluss an den Besuch der Regelschule ein Besuch der Berufsschule nicht möglich sein, kann nach Rücksprache mit dieser (Einzelfallvereinbarung) die Berufsschulpflicht alternativ in Arbeitstrainings- und Vorbereitungsprogrammen der einrichtungseigenen Jugendwerkstatt absolviert werden.

Elternarbeit

Im Rahmen der Hilfeplanung betrachten wir die Sorgeberechtigten als zu bestärkende und zu unterstützende Kooperationspartner, mit denen gemeinsam Ziele festgelegt und umgesetzt werden sollen. Bringt vielen Eltern die vollstationäre Unterbringung ihres Kindes zunächst einen Raum der Entspannung durch eine gewisse Arbeits- und Betreuungsreduzierung, soll perspektivisch daran gearbeitet werden, diesem Raum die eigene elterliche Erziehungsverantwortung betonende Aspekte (z.B. Einbeziehung in grundsätzliche schulische oder medizinische Entscheidungen) gegenüberzustellen.

Gestaltet sich die Einbeziehung der Sorgeberechtigten grundsätzlich über persönliche oder telefonische Kontakte zur Wohngruppe, sind nach entsprechender Festlegung im Hilfeplanverfahren auch therapeutische Gespräche über den einrichtungseigenen therapeutischen Dienst oder Einzelgespräche außerhalb der Wohngruppe mit der zuständigen Bereichsleitung möglich.

Partizipation

Bereits im Rahmen des Aufnahmegesprächs sowie des sich bei entsprechendem Wunsch anschließenden Probewohnens wird der betroffene Junge neben den offiziellen Grenzen und Regeln sowie informellen Ordnungen der Wohngruppe auch und insbesondere über seine Möglichkeiten und Rechte aufgeklärt (Rechtekatalog).

Alle Jungen der Wohngruppe haben nicht nur die Möglichkeit, ihr eigenes Zimmer frei zu gestalten, sondern sich auch aktiv an der Ausgestaltung der Gruppenräume und des Gartens zu beteiligen, um aus dem „Heimplatz“ ein „sicheres Zuhause“ zu machen, in dem sich alle wiederfinden und wohl fühlen können. Darüber hinaus dienen diese Maßnahmen nicht zuletzt auch dem Erwerb positiver Erfolgserlebnisse, welche das Selbstwertgefühl steigern, sowie dem Schutz des vorhandenen Inventars, scheint doch der respektvolle Umgang mit eben diesem um so größer, um so mehr die Jungen bereit sind, Eigenverantwortung für ihr Daheim zu übernehmen.

Über die Wohngruppe hinaus existiert im Rahmen des einrichtungseigenen Beschwerdemanagements ein „Kummerkasten“, über den sich jeder Jugendliche anonym oder unter Nennung des eigenen Namens direkt an die Geschäftsleitung wenden kann.

Einmal pro Quartal nimmt ein zuvor gewählter Junge der Wohngruppe am so genannten Heimparlament der Gesamteinrichtung teil, einer Diskussionsrunde mit dem Geschäftsführer,

den Gruppenleitungen und dem technischen Dienst der Einrichtung, um grundlegende gruppenübergreifende Themen zu erörtern, größere Bauvorhaben planen und realisieren sowie einen Austausch der Jugendlichen über die jeweilige Wohngruppe hinaus ermöglichen zu können.

Das Team

Das Team besteht aus unterschiedlichem männlichen und weiblichen pädagogischen Personal (Erzieher, Sozialpädagogen) mit langjähriger Erfahrung auf dem Gebiet der Jungen- und Jugendarbeit. Eine Reinigungskraft sowie externe Supervision ergänzen das Angebot. Auch PraktikantInnen verschiedener pädagogischer Fachrichtungen werden regelmäßig angeleitet.

Bei voller Belegung von 6 Plätzen stehen folgende MitarbeiterInnen/Stellenanteile zur Verfügung:

- Päd. Fachkraft als Gruppenleiter (*Sozialpäd./Erzieher*) 0,9 VK
 - Päd. Fachkraft mit Tätigkeit in der Betreuung/Erziehung im Gruppendienst (*ErzieherIn/Sozialpäd.*) 2,6 VK
 - Päd. Fachkraft mit Tätigkeit in der Betreuung/Erziehung im Gruppendienst oder PraktikantIn im Anerkennungsjahr (*ErzieherIn/Sozialpäd.*) 0,5 VK
 - Päd. Fachkraft mit Tätigkeit in der Betreuung/Erziehung für Nachtbereitschaft (*ErzieherIn/Sozialpäd.*) 0,5 VK
- Summe 4,5 VK**

zuzüglich: Leitung/Beratung, Hauswirtschaft/Hausmeister, Verwaltung

Qualitätssicherung

Maßnahmen der Qualitätssicherung und -steigerung sind u.a. wöchentliche Teambesprechungen, regelmäßige Dienstbesprechungen und Supervision, Fort- und Weiterbildungen, kollegialer Austausch und der BURGpass. Zu spezifischen Fragestellungen zum Thema „geschlechtsreflektierende Jungenarbeit“ arbeiten wir darüber hinaus eng mit dem therapeutischen Dienst der Gesamteinrichtung zusammen. Die systematische und schriftliche Sammlung und Analyse von Daten über den eigenen Arbeitsbereich und deren Bewertung anhand fachlich legitimer Standards ermöglicht ein prozess- und ergebnisorientiertes Handeln im Sinne einer Selbstevaluation.

Rechtsgrundlagen

§ 27, § 34, § 41 SGB VIII
§ 35a SGB VIII nach intensiver vorheriger Prüfung

Kostenregelung

Die Kostenübernahme erfolgt durch die jeweils zuständigen öffentlichen Träger der Jugendhilfe auf Basis des Entgeltsatzes, der prospektiv mit dem örtlichen Jugendhilfeträger vereinbart wird.

So finden Sie zu uns

- Autobahn A 30
- Abfahrt Melle-West
- Abbiegen Richtung Bad Essen, Oldendorf
- Den 1. Kreisverkehr geradeaus durchfahren (2. Ausfahrt)
- Den 2. Kreisverkehr geradeaus durchfahren (2. Ausfahrt)
- Dem Straßenverlauf folgen (Bahngleise überqueren) bis Oldendorf
- An der ersten großen Kreuzung nach Ortseinfahrt links abbiegen auf die Osnabrücker Straße
- Die Jungenwohngruppe befindet sich im dritten Haus auf der linken Seite (Hausnummer 153)

*Wir wünschen Ihnen eine angenehme Anreise
und freuen uns auf Ihren Besuch!*

Kinder- und Jugendhilfe Hünenburg

Ev.-luth. Stiftung Hünenburg

mit Förderschule für emotionale und soziale Entwicklung



Leitung und Verwaltung

Geschäftsführer: **Thomas Brodhuhn** Stellvertreter:
Christian Vakonic

Fachbereichsleitung:
Martin Brügger

Hünenburgweg 64
49328 Melle
Tel.: 05226 / 98 61 - 0
Fax: 05226 / 98 61 - 11
Email: info@huenenburg.com

Angebot

**Wohngruppe
„Noah“**

**Jungenwohngruppe
„Südhaus“**

**Jungenwohngruppe
Oldendorf**

**Mädchenwohngruppe
„Libellen“**

**Mädchenwohngruppe
„Sonnenblick“**

**Außenwohngruppe
LOGO**

Haus „Nordblick“

Ambulante Hilfen

**Ferdinand-Rohde-Schule
für emotionale und soziale Entwicklung**

Jugendwerkstatt

Therapeutischer Dienst

Standort

**Hünenburgweg 64
49328 Melle**

**Hünenburgweg 64
49328 Melle**

**Osnabrücker Straße 153
49324 Melle**

**Kampfring 2
49328 Melle**

**Meller Berg 33
49324 Melle**

**Engelgarten 33
49324 Melle**

**Hünenburgweg 64
49328 Melle**

**diverse
Standorte**

**Hünenburgweg 64
49328 Melle**

**Hünenburgweg 64
49328 Melle**

**Hünenburgweg 64
49328 Melle**

Ansprechpartner

Carsten Schimmel
Tel.: 05226 / 98 61 - 34

Simone Richter
Tel.: 05226 / 98 61 - 33

Marcel Heßler
Tel.: 05422 / 75 26

Dagmar Feller
Tel.: 05427 / 66 15

Iris Griese
Tel.: 05422 / 9 289 161

Ulrike Behnke
Tel.: 05422 / 53 31

Christian Vakonic
Tel. 05226 / 98 61 - 12

Christian Vakonic
Tel. 05226 / 98 61 - 12

Lilo Fischer-Windels
Tel.: 05226 / 98 61 - 36

Sebastian Ahrens
Tel.: 05226 / 98 61 - 30

**S. Reinisch & K. Rolfs
& G. Ipliv**
Tel.: 05226 / 98 61 - 29

www.huenenburg.com